

TCE

Perry Rhodan

Meister der Insel - Extended

Michael Pfrommer

Kurt Kobler

Andromeda-Conundrum

Sie suchen ihr Universum
und finden die Unsterblichkeit

„Du bist mir verpflichtet!“, erinnerte Rahol Fontan. Verbissenen lauschte er hinein in das telepathische Gelächter, das ihn aus kosmischer Distanz erreichte.

„Haben wir einen Pakt?“, drängte er, als das Lachen kein Ende nahm.

„Du bist ein hartnäckiger Mensch“, amüsierte sich der Unsichtbare. „Was erwartest du, Stratege der Meister?“

„Ich bin kein Mensch, ich bin Lemurer“, knurrte Rahol Fontan. „Ich erwarte Zellaktivatoren für vierzehn neue Meister. Vierzehn funktionsfähige Aktivatoren zur freien Verfügung.“

Im telepathischen Kontinuum herrschte Totenstille, ehe sich die Geisterstimme erneut zu Wort meldete. „So sei es. Jedoch liegt es an dir, mich aufs Neue zu finden. Und bedenke wohl, es wird dir niemand helfen. Nur auf Wanderer werde ich mein Versprechen einlösen.“

Die letzten Worte wurden leiser und leiser, weil sich der Alte aus Rahol Fontans Geist zurückzog. Endgültig.

*

Auf dem Planeten Tramp, im Jahr 1955 n. Chr.

1. Graue Augen

Auris von Las-Toór war sechzehn, galaktisch angenervt und enttäuscht. In der sauerstoffarmen Atmosphäre schnappte sie schon jetzt nach Luft. Im Blauen System gehörte die junge Akonin zu den herrschenden Familien. Doch nun stand sie im rötlichen Staub eines marsähnlichen Planeten und blinzelte empor zu einer sterbenden Sonne. Der rote Stern

blickte wie ein müdes Auge auf diese Wüstenwelt hinunter. Dabei hatte sich Auris vor der Landung aufregende Rätsel versprochen.

Ein Terraner hätte konstatiert, dass der Planet größer sei als der Mars und deshalb seine Atmosphäre leichter halten konnte. Dennoch waren auf Tramp große Teile des atmosphärischen Sauerstoffs in endlosen Eisenoxid-Wüsten gebunden. Deshalb hatte Auris das beklemmende Gefühl, in einigen tausend Metern Höhe in frostiger Kälte zu stehen. Jeder vernünftige Akone hätte ein Sauerstoffgerät benutzt, aber Auris lehnte das ab. Zumindest vorerst.

Sie war ohnehin gezwungen, einen dicken Schutzanzug zu tragen, der ihre Figur aufs Widerlichste verunstaltete. Eine Sauerstoffmaske würde sie vollends der Unansehnlichkeit preisgeben.

Zudem hatte sie sich ungeachtet aller Verbote einige hundert Meter von der OLMON entfernt, einem Kugelraumer des Energiekommandos.

Aber was interessierten eine Auris schon lästige Verbote? Schließlich war sie die Nichte des Kommandanten.

Ihr Onkel Artol von Penoral hatte sie zwar ausdrücklich vor den Gefahren der Sauerstoffarmut gewarnt. Aber in ihrem Trotz ignorierte sie die dünne Atmosphäre dieser Welt, die ihr Onkel prosaisch Station III getauft hatte. Artol war einer der besten akonischen Hyperphysiker und Zeitforscher, aber vor allem war er uralte.“

Jeder Akone über zwanzig war für Auris ein Greis, zumal Artols Gesicht von tiefen Furchen durchzogen und von mächtigen Tränensäcken verunstaltet wurde. In einer Zivilisation, bei der zumindest die Oberschicht ihr Aussehen mehr oder weniger frei bestimmen konnte, eine seltsame Erscheinung.

Auris hingegen sah perfekt aus, natürlich vor allem in ihren eigenen Augen. Eine schlanke, durchtrainierte Figur und eine makellose Haut wie Milchkaffee, die ihre grünlich schimmernden Augen

effektiv hervortreten ließ. Ein Wust flammend roten Haars verlieh ihr das Aussehen eines Kobolds.

Nun stand sie in der vegetationsarmen Landschaft und verzog missmutig den Mund. Überall Flechten und Moose und zur Abwechslung vertrocknetes Buschwerk, das der stetig aus Nordwest heranreichende Wind über die endlosen Ebenen trieb.

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan - Der Arkonide geht in die Falle.

Ron Fox - Der Archäologe verliert seinen Körper.

Rahol Fontan - Faktor XIV vertraut auf einen Pakt.

Perry-Rhodan-31 - Der Duplo ist auf der Mission seines Lebens.

Syntha - Der Companion steckt im Körper eines Dämons.

Betty Toufry - Die Mutantin hat die Wahl.

Auris von Las-Toór - Die Akonin entlarvt die Zeitpolizei.

Der Eisenkern des Planeten war schon längst erkalte und seine Plattentektonik zum Stillstand gekommen. Auch der Vulkanismus war erloschen. Endzeitlich. Und ausge-rechnet in dieser Einöde erhoffte sich ihr Onkel Informationen zur Welt des ewigen Lebens?

Absurderweise vertraute er darauf, dass Auris von seinen Plänen genauso wenig Ah-

nung hatte wie der Rest seiner Besatzung. Die Mannschaft der OLMON ging immer noch davon aus, dass die Expedition der Erforschung interstellarer Zeitverzerrungen gelte.

Die Leute vom Energiekommando waren eben auch nur lächerliche Ignoranten! Auris hatte nur eine Woche benötigt, um in der Bordpositronik bis zu den privaten Archiven ihres Onkels vorzudringen. Was sie las, hatte sie mit ungläubigem Staunen erfüllt. Das ewige Leben - kein Wunder, dass Artol von

Penoral seine Besatzung im Unklaren ließ. Schließlich klangen seine Thesen eher nach einem Märchen.

Seine Suche glich offenbar seit Jahren einem lebensgefährlichen Hindernislauf. Auf jeder Station galt es, den Hinweis für die nächste Stufe zu entschlüsseln. Eigentlich überakonomisch aufregend. Der

Gedanke versöhnte Auris sogar mit dieser blödsinnigen Expedition, zu der sie der Familienrat verdonnert hatte. Als Strafe für wiederholte Eskapaden. Monate mit ihrem Onkel und einer Besatzung, von denen keiner jünger war als fünf- undzwanzig. Eine Horde von Greisen! Abstoßend.



Auch dieser Wüstenplanet war schlicht langweilig. Auris fühlte sich persönlich gekränkt.

„Nicht traurig sein!“, wisperte es über ihr. Zugleich fuhr ihr ein schwacher Luftzug in die rote Mähne. Wingo, ihr kleiner akonischer Sanddrache, war von seinem Erkundungsflug zurück. Nun umtanzte er spielerisch ihren Kopf. Ein Schmetterling mit einer Flügelspannweite von einem halben Standardmeter.

Das kleine Geschöpf, das sie vor zwei Jahren für ein vernunftloses Tier gehalten hatte, war mittlerweile ihr ungewöhnlichster Freund. Dabei interessierten sich Akonen eigentlich nicht für unterentwickelte Intelligenzen oder gar für Tiere. Die Vorstellung, tierische Ahnen zu besitzen, war für die meisten eine unerträgliche Demütigung. Deshalb mied man tunlichst jeden Kontakt mit minderen Spezies.

Als Auris ihren Sanddrachen an Bord brachte, trug ihr dies höchst skeptische Blicke ein. Wäre sie nicht Artols Nichte gewesen, man hätte die unmögliche Kreatur umgehend entfernt. Doch so hatten sich selbst die hochnäsigen Mitglieder des Energiekommandos mit ihrem Flatterwesen arrangieren müssen.

Dabei war Wingo alles andere als primitiv. Auch jetzt hatte er ihre missmutige Stimmung perfekt analysiert. Schließlich war sein Geruchssinn so abenteuerlich, dass er die Spuren seiner Freundin noch nach Jahren wahrnehmen konnte. Und nicht nur das: Wingo *roch* gleichsam ihren Gemütszustand.

Doch das Unglaublichste war, dass ihr geflügelter Freund eigentlich gar nicht sprechen konnte.

Vielmehr formte er komplexeste Laute mithilfe seiner Flügel, die in allen nur

möglichen Farben changierten. Wenn der kleine Drache ‚*sprach*‘, dann wehte er Auris die Worte gleichsam entgegen, als wispere der Wind in den Zweigen eines Baumes.

Und obwohl Wingo sie trösten wollte, diese öde Wüstenwelt behagte ihm gar nicht. Zwar waren seine Schwingen nicht kälteempfindlich, aber in dieser unwirtlichen Umgebung konnte er nicht lange existieren, von dem fehlenden Nahrungsangebot ganz zu schweigen. Konsequenterweise hatte er für diesen Planeten nur einen einzigen Kommentar – scheußlich!

Deshalb verschwand er auch erleichtert im Schutzanzug der Freundin, bis nur noch seine langen Fühler aus ihrem Halsausschnitt hervorlugten. Am Ende dieser fadendünnen Organe saßen all jene Geruchsknospen, die dem Kleinen eine verborgene Welt erschlossen.

Als Wingo versorgt war, musste Auris dringend ihre Mähne ordnen. Sie wirkte nur auf den ersten Blick chaotisch. In Wahrheit war jede einzelne Locke peinlich genau definiert. Schließlich trug die junge Akonin unter ihrer Jacke einen Haar-Stabilisator, mit dem man jede beliebige Frisur programmieren konnte, die Locke für Locke in perfekte Form brachte.

Mode war ihr Faible. Ihre Frisurendesigns wurden unter Gleichaltrigen hoch gehandelt, doch die banausische Besatzung der OLMON ignorierte selbst ihre großartigsten Kreationen. Abartig!

Auris spitzte ärgerlich die Lippen. Gelangweilt musterte sie eine Tierfährte, die sich bei einer Buschgruppe durch den rötlichen Sand zogen. Ihr Onkel hatte ihr Aufnahmen dieser plumpen Trampbewohner gezeigt, die nachts die kärgliche

Vegetation abweideten. Sie watschelten gelegentlich auf ihren plumpen Hinterbeinen, besaßen spitze Schnauzen mit einem einzigen, lächerlichen Nagezahn und reichten der schlanken Auris gerade mal bis zum Bauchnabel. Ein Terraner hätte von Mausbibern gesprochen, aber Auris hatte keine Ahnung von Terra.

Sie wollte sich schon abwenden, da entdeckte sie die Spur eines Akonen. Der Wind war bereits dabei, sie zuzuwehen. Also war ungeachtet der Anordnung ihres Onkels noch jemand hier draußen unterwegs!

Ohne lange nachzudenken, folgte sie der einsamen Fährte. Neugierde war eine ihrer hervorstechendsten Eigenschaften, obwohl sie sich nur allzu gerne den Anstrich gepflegter Langeweile gab. Nach wenigen Schritten musste sie nun doch ihre durchsichtige Sauerstoffmaske überstreifen.

Die Spur führte zwischen einigen Hügeln hindurch, die von der Erosion längst abgeflacht worden waren. Bald verschwand auch der abgeplattete Pol der OLMON hinter dem Horizont.

Auris drang immer weiter vor, bis sie hinter einem vom Wind rund geschliffenen Findling unversehens einen Mann entdeckte.

Er beugte sich mit dem Rücken zu ihr über die Fußspur eines zweiten Akonen, die sich beinahe zehn Zentimeter tief in den rötlichen Staub geprägt hatte. Viel tiefer als alle anderen Abdrücke.

Als sich Auris räusperte, fuhr der Mann herum. Seine Hand zuckte sogar zum Blaster.

Auris prallte zurück. Ihr Leben war bisher in höchst privilegierten Bahnen verlaufen. Doch nun sprang sie die Furcht an wie ein wildes Tier. Dann

versank sie förmlich in einem eisigen Blick.

Doch als ihr die Knie weich wurden, flog ein Lächeln über das beherrschte Antlitz ihres Gegenübers. Als hätte er gefunden, wonach er gesucht hatte. Die Fältchen an seinen Augenwinkeln vertieften sich, während er sie mit unverhohlener Neugierde, nein, sogar mit Anerkennung musterte. Für Auris eine irritierende Erfahrung. Schließlich waren solche Blicke höchst unschicklich.

Nun zog er auch noch ganz zwanglos die Sauerstoffmaske ab und deutete eine amüsierte Verbeugung an. Unverschämt! Ein Mann um die vierzig mit einem markanten Gesicht.

„Akon zum Gruß, Exzellenz“, schmunzelte er. „Trieb Euch die Langeweile aus dem Schiff?“ Er räusperte sich, weil sich feiner Staub auf seine Stimmbänder legte. Sein ironischer Ton war für einen Akonen wenigstens so ungewöhnlich wie seine grauen Augen. Ein Blick, den Auris nie vergessen sollte.

Nun kam sie sich in ihrer Sauerstoffmaske doppelt unansehnlich vor. Sie zog sie eilends ab, während sie ihr unmögliches Gegenüber mit demonstrativer Herablassung taxierte. In Wahrheit steckte ihr jedoch immer noch der Schreck in den Gliedern.

„Techniker erster Klasse Loron. Abteilung 31, Exzellenz.“

Sie nickte gnädig und fragte sich einigermaßen verwirrt, weshalb sie dieser Techniker so beeindruckte. Gesellschaftlich stand er doch weit unter ihr! Für den dunkelhaften Teenager eine verwirrende Erfahrung.

Zudem bewegte sich Loron ungeachtet seines schweren Schutzanzuges mit bemerkenswerter Mühelosigkeit. Eine

beeindruckende physische Präsenz. So etwas hatte sie noch nie erlebt. Unter seinem Blick wurde sie tatsächlich verlegen! Ihre sahnig-braune Haut färbte sich noch etwas dunkler.

Verunsichert musterte sie seine Montur. Solch ein Modell war ihr noch nie unter die Augen gekommen.

„Triste Welt“, murmelte sie verlegen und klopfte sich feinen Sand von ihrer Schutzkleidung.

„Oh, Tramp ist faszinierend, Exzellenz“, widersprach er mit diesem seltsamen Leuchten im Blick.

„Tramp?“, staunte sie.

„Tramp steht für Tahor raknan'e an mort'kalol pan, Edle. *Das dritte von vielen Zielen.*“

Auris furchte die glatte Stirn. Der Mann sprach ganz selbstverständlich von weiteren Zielen. Offenbar war er in die Suche ihres Onkels eingeweiht.

Ungeachtet ihres Modefimmels und ihrer Ablehnung sämtlicher Wissenschaften besaß Auris einen wachen Verstand. Sie war sich ziemlich sicher, dass dieser Loron hinter einem Besatzungsmitglied herspionierte. Deshalb deutete sie auf die Spur.

„Tiefe Abdrücke. Vielleicht ein humanoider Roboter? Doch nein“, korrigierte sie sich hastig. „Das Schuhprofil spricht für einen Akonen.“

Loron nickte anerkennend. „Ganz meine Meinung, Exzellenz.“

Auris erbräunte vor Stolz noch etwas heftiger. „Vielleicht trug der Unbekannte eine schwere Last? Die Spur kommt doch von unserer OLMON.“

„Denkbar, Exzellenz.“ Der Grauäugige verfolgte die Fährte mit den Augen, bis sie zwischen zwei Hügeln verschwand.

„Mal sehen, wo er hinging“, murmelte Auris. Dieser Planet wurde ja doch noch aufregend! Deshalb zog sie ihren nicht gerade begeisterten Wingo aus dem Schutzanzug. Sie instruierte ihn, während er protestierend vor ihr umherflatterte. Aber dann schraubte er sich doch überraschend schnell in die Höhe.

Loron beobachtete den kleinen Drachen fasziniert. „Ihr habt einen beeindruckenden Freund, Exzellenz.“

Auris nickte begeistert. Sie liebte es, wenn man Wingo als ‚Freund‘ apostrophierte.

Und dann tauchte der Drachenschmetterling bereits wieder auf und fächerte ihr schon von Weitem seine Beobachtungen zu. Selbst Loron machte große Augen. Auris erglühte geschmeichelt, während sich der kleine Drache eilends in ihren Schutzanzug flüchtete.

„Die Spur führt also zu einer Höhle?“ Loron setzte seine Sauerstoffmaske auf und Auris tat es ihm eilends nach.

Als sie der Fährte noch einen halben Kilometer folgten, entdeckten sie tatsächlich einen Höhleneingang, der sich an einem flachen Abhang öffnete. Ein schwarzer Fleck im rötlichen Einerlei.

„Sie sollten vielleicht zurückbleiben, Exzellenz!“, zögerte Loron.

Zurückbleiben? Glaubte er etwa, sie sei ein Feigling? Schon eilte sie den Hügel hinan. Aufgrund der geringen Schwerkraft mit weiten Sprüngen. Loron folgte ihr notgedrungen. Ihr Onkel hätte sie wahrscheinlich zusammengebrüllt.

Auf halbem Weg passierten sie eine Bodenwelle. Dort hatte sich der geheimnisvolle Überschwere offenbar mit jemandem getroffen. Die neue Spur wirkte allerdings noch fremdartiger.

„Ein Wesen mit drei Beinen“, diagnostizierte Auris. Ihre grünen Augen leuchteten vor Eifer. „Also kein Besatzungsmitglied!“ Ihr Herzschlag beschleunigte sich. Loron hatte recht, dieser Planet war interessant! Gespannt rieb sie sich die schlanken Hände.

Die beiden Spuren führten schnurstracks zu der Höhle hinüber. Im Inneren ging der sandige Boden nach wenigen Schritten in eine sorgfältig geglättete Rampe über, die in sanfter Schwung in die Dunkelheit hinab führte. Eine fugenlose Fläche. Definitiv eine künstliche Anlage!

Also existierten auf Tramp noch andere Intelligenzen und ihr Onkel war völlig ahnungslos. Doch wenn niemand davon wusste, wie hatte sich dann ein Besatzungsmitglied mit diesem Dreibeinigen verabreden können?

In der Dunkelheit konnte sie nur auf die Leuchtfunktion ihres Kommunikationsarmbandes zurückgreifen, während ihr Begleiter die Helmfunktion seines Schutzanzuges aktivierte. Der Kugelhelm schloss sich um seinen Kopf.

Auris war schon längst höchst mulmig zu Mute. Aber sie wollte sich vor Loron nicht blamieren, obwohl ihr das Herz hoch schlug bis zum Hals. Bald hatte sie das Gefühl, dass sie vor lauter Aufregung aufhörte zu atmen.

So schlichen sie weiter und immer weiter, bis der Boden sachte vibrierte. Und es wurde zusehends wärmer, wie sie an den Instrumenten ihres Anzugs ablesen konnte. Auris hielt verunsichert inne, doch da fuhr ihr bereits ein Stromschlag durch den Körper. Und das so heftig, dass sie mit zuckenden Gliedern zu Boden schlug und augenblicklich das Bewusstsein verlor.

2.

Die Doppelgängerin

Als Auris mit tobenden Kopfschmerzen erwachte, war es taghell und sie blickte sich selbst ins Gesicht.

Eine Zwillingsschwester! Aber Auris besaß gar keine Schwester.

Sie wollte entsetzt auffahren, doch waren ihre Glieder mit Manschetten fest an einen Sessel gefesselt. Zudem schlängelten sich von ihrem Kopf einige Kabel zum Kopf ihres Ebenbildes hinüber.

Ihr gespenstisches Gegenüber beobachtete sie konzentriert. Zugleich verstärkte sich der unerträgliche Druck hinter ihrer Stirn. Auris traten erste Tränen in die Augen, während ihre Doppelgängerin nickte, als begänne sie langsam zu begreifen.

Auris hingegen kämpfte mit dem quälenden Gefühl, dass ihre Gedanken durch diese Kabel zu ihrem Zwilling flössen, den ihre Pein anscheinend vollkommen kalt ließ. Im Gegenteil, ihre Pseudo-Schwester verzog triumphierend die Lippen, so wie es Auris mit Vorliebe zu tun pflegte.

Ein schauerlicher Anblick. Auris schluchzte vor Entsetzen. Zum ersten Mal sehnte sie sich nach ihrem Onkel.

„Artol von Penoral“, nickte ihr Spiegelbild, als würde es ihre Gedanken teilen. „Er ist der Kommandant des Akonensschiffes OLMON.“

Ihre Doppelgängerin sprach über Auris' Schulter hinweg. Als Auris nun angstvoll ihren Kopf verdrehte, stand hinter ihr ein dreibeiniger Roboter.

„Ihr seid auf der Suche nach dem ewigen Leben. Was weißt du von den anderen Stationen, die dein Onkel in den letzten Jahren entdeckte?“

Obwohl Auris vor lauter Tränen kaum noch etwas erkennen konnte, so versuchte sie doch verbissen, an etwas anderes zu denken. Aber es nützte nichts, ihre Schwester sog ihr buchstäblich die Gedanken aus dem Kopf. Auris war viel zu unerfahren, um solch einem Verhör zu widerstehen.

„Dein Onkel sucht ein Planetensystem mit dreiundvierzig Planeten, aber er entdeckte jüngst nur eine junge Sonne mit einer planetaren Staubscheibe.“ Ihr Zwilling lächelte spöttisch in typischer Auris-Manier.

Dabei realisierte Auris in ihrer Panik erst jetzt, dass nicht nur Wingo verschwunden war, sondern auch dieser ominöse Loron. Seine Kleidung hatte so unakonisch gewirkt. Natürlich, er gehörte gar nicht zur Besatzung der OLMON! Hatte er sie am Ende gar in eine Falle gelockt?

Auch ihre Doppelgängerin schien zusehends alarmiert. Sie musterte Auris sezierend, bis Auris ihre Lippen öffnete, als würde nun auch ihr Körper fremdgesteuert. Auris konnte nicht anders, sie musste alles Wort für Wort wiederholen. Ein gespenstisches Duett, das jeden Satz zur Qual machte.

„Wir schalten dich ab, sobald ich euer Schiff zerstört habe. Niemand wird mir misstrauen, wenn ich an Bord gehe.“

Ihr Spiegelbild verstummte triumphierend und die verstörte Auris durfte endlich die Lippen schließen. Ihre Kehle war wie zugeschnürt, als ihre Pseudo-Schwester die Kabel löste. Die Kopfschmerzen verebhten abrupt, doch von Erleichterung konnte keine Rede sein.

Denn als sich ihre Doppelgängerin selbstbewussten Schrittes entfernte, kopierte sie ihr Original mit wahrhaft

gespenstischer Perfektion. Dann war Auris allein mit diesem dreifüßigen Roboter.

Doch nur für einen Moment, denn der Robot brach unvermittelt in sich zusammen. Teile seines Metallkörpers lösten sich sogar in Gasschwaden auf.

Und dann sprang Loron auch schon an ihre Seite, um ihre Fesseln mit einem feinen Blasterstrahl zu lösen. „Kommt, Exzellenz“, zischte er.

Damit riss er die schlotternde Auris aus dem Sessel und zerzte sie in eine riesige Halle hinaus. Dort blies ihr unversehens feiner Wind um die Ohren.

„Gut, gut!“, fächelte Wingo begeistert. „Auris gesund!“

Auris schluchzte erleichtert, während die bunten Schwingen ihre Wangen umschmeichelten.

„Tut mir leid, dass wir so spät kamen, Exzellenz“, raunte Loron hektisch. „Ohne Wingo hätte ich Euch überhaupt nicht gefunden. Diese Anlagen sind riesig.“

In der Tat standen in dem gewaltigen Saal Maschinen in engen Reihen, doch Auris dachte nur an ihr Spiegelbild. Wenn dieses Geschöpf unerkannt an Bord gelangte, konnte sie die OLMON mühelos in die Luft jagen.

„Keine zweite Auris“, empörte sich der kleine Drache. „Nur Metall und Gestank.“ Wild entschlossen flatterte er voran.

Kaum eine Minute später keuchten sie hinter dem Sanddrachen eine Rampe empor, die nach etwa hundert Metern in der hohen Hallenwand verschwand.

Bald stach nur noch Lorons Helmlampe durch die Finsternis, beleuchtete Sand und Fels, eine natürliche Höhle, mehrere davon, hintereinander. „Schnell, Exzellenz“, beschwor er sie. „Eurem Onkel

darf nichts geschehen. Das Zeitgefüge würde irreparabel beschädigt!“

Das Zeitgefüge? Auris verstand kein Wort, während sie vorwärts stürmten. Sie strauchelte mehrfach, wurde hochgerissen, verlor die Hand ihres Begleiters und fand sie wieder. Und die ganze Zeit folgten sie Wingos Weisungen, die ihnen aus der Dunkelheit entgegenwehten.

Bis sich der Lichtkegel der Helmlampe urplötzlich in der Dunkelheit verlor. Keine Wände mehr. Eine riesige Höhle. Loron drehte sich hektisch um sich selbst und blickte ständig nach oben.

Als Auris schließlich ebenfalls den Kopf hob, blickte sie direkt in den Sternenhimmel. Nein, in eine ganze Galaxie! Und in einem Seitenarm blinkte ein gleißender Lichtpunkt.

Ehe sich Auris orientieren konnte, verging die prachtvolle Galaxie in einem spektakulären Funkenregen. Auris riss die Hände vors Gesicht, als ihr Myriaden winziger Sterne einem Schneesturm gleich entgegenstoben. Funkenkaskaden peitschten über den Höhlenboden. Auris verlor das Gleichgewicht.

Doch dann wurde sie unversehens hochgerissen. Kaum eine Minute später hastete Loron mit ihr ins rote Sonnenlicht hinaus.

Als er sie endlich absetzte, standen sie direkt neben der Spur ihrer Doppelgängerin und Wingo flatterte stolz über ihren Köpfen. Er hatte sie mit unwirklicher Perfektion geleitet.

„Hinterher!“, drängte Loron und Auris folgte ihm, obwohl sie schon lange nicht mehr wusste, was sie von ihrem geheimnisvollen Begleiter halten sollte. Vielleicht hätte sie sogar die Flucht ergriffen, wenn Wingo nicht gewesen wäre. Er schien diesem Loron zu vertrauen.

So stürmten sie zwischen zwei Hügeln hindurch, bis sie unversehens das fremde Raumschiff entdeckten! Der Raumer glich einem gigantischen Ellipsoid. Sein Ringwulst entsprach jedoch akonischen Konstruktionen. Die mächtige Hülle ruhte auf einem Kranz turmhoher Landestützen und überragte die abgeschliffenen Hügelkuppen, obwohl der Raumer in einem Tal gelandet war.

Als Auris konsterniert hinüberstarrte, stiegen Türme und Antennen aus dem Pol, der nicht in akonischer Manier abgeplattet war.

Auris stand stocksteif. Lorons Schiff? Vor einer Stunde war es noch nicht auf Tramp gewesen!

Und dann entdeckte sie auch noch ihr Spiegelbild. Ihr Zwilling stand keine fünfzig Schritt entfernt. Auch ihre Schwester spähte gebannt zu dem Raumer hinüber.

Aber dann drehte sie sich zu Auris herum und eröffnete übergangslos das Feuer.

Blasterstrahlen zuckten ihr entgegen. Und während sich Auris panisch in den Dreck warf, stürzte Wingo wie eine versengte Riesenfeder aus dem roten Himmel.

Auris lag noch schreckenstarr, als ihrer Doppelgängerin ein sengender Blitz in die Brust peitschte. Ihr Zwilling explodierte in einem Feuerball.

Auris riss die Arme schützend hoch, während Metallteile aus dem Himmel prasselten. Und dann schlug sogar der Kopf ihres Spiegelbilds in den roten Sand, unwirklich langsam angesichts der geringen Schwerkraft.

Ein Roboterkopf.

Auris kam schluchzend auf die Füße. Während Loron den Blaster wegsteckte,

taumelte Auris zu ihrem Drachen hinüber. Doch sie fand nicht das Geringste. Wingo war verschwunden, vollständig verbrannt. Auris war so fertig, sie konnte kaum noch weinen.

Und während sie verzweifelt in die Runde spähte, begriff sie, dass auch das fremde Raumschiff verschwunden war und mit ihm der grauäugige Loron.

Als hätten sie nie existiert.

*

Zwanzig Jahre später ...

In der Andromedagalaxie. Im System der Sonne Histo, 25. Mai 1975 n. Chr.

3.

Selbstzweifel

Syntha schob sich vorsichtig durch das nächste Schott.

Bläuliches Licht schimmerte auf. Der zwanzig Meter durchmessende Saal war so leer wie alle anderen. Allerdings lag diesmal ein silberner Schutzanzug auf den blauen Fliesen. Weggeworfen, als sei sein Träger in großer Eile durch den Raum gehastet. Der Anzug von Ron Fox!

Syntha atmete tief durch.

Eine erste Spur! Nicht nur von Ron, sondern möglicherweise auch von Betty Toufry und diesem Noir-Duplo.

„Syntronik?“, rief sie in den Raum. „Wo befinde ich mich?“

Ihr Helmfunk blieb tot. Die KI der DUPLEX hatte noch immer keine Kontrolle über diese Sektion. Syntha war in dem dreitausend Meter durchmessenden Trägerschiff abgeschnitten. Zudem war

die DUPLEX vollkommen menschenleer, obwohl sie eigentlich für eine Besatzung von Tausenden ausgelegt war.

Synthas Unrast stieg. Hier auf diesem Schiff war das Andromeda-Backup vor wenigen Stunden gescheitert. Dreizehn Multiduplikatoren hatten dreizehn tote Meister geboren. Danach war die DUPLEX auf Befehl von Agaia Thetin zu einem Selbstmordflug ins Zentrum der Riesensonne Histo gestartet. Doch die Syntronik hatte das Schiff in letzter Sekunde in ein Paralleluniversum gerettet. Mit dramatischen Konsequenzen.

Nicht nur die KI war durch den Transfer größtenteils ausgefallen, auch Syntha und Atlan hatten vorübergehend ihr Gedächtnis verloren. Nur weil Synthas Bewusstsein mittlerweile im duplizierten Körper von Mirona Thetin gefangen war, hatten sie ihre Erinnerungen zurückgewonnen. Ein Triumph! Sie schwelgte noch immer in diesem unfassbaren Hochgefühl.

Aufgrund ihrer Erlebnisse musste sie davon ausgehen, dass auch die drei Verschollenen ohne Gedächtnis umher irren. Oder doch nicht? War ein Ron Fox alias Rahol Fontan in der Lage, diesem Gedächtnisverlust vorzubeugen? Bei dem Strategen der Meister waren Überraschungen vorprogrammiert. Zudem hatte Syntha keine Ahnung, wer nach dem Transfer den gemeinsamen Körper kommandierte. Die Frage lautete somit: Freund oder Feind?

Syntha zog sicherheitshalber ihren Blaster und schloss ihren Helm, ehe sie tiefer in den blauen Trakt vordrang. Es schien weder Bildschirme noch Eingabelemente zu geben. Nur diese seltsamen, gekachelten Räumlichkeiten. Und alles leuchtete in einem sanften Licht.